

# Brigitte

**Der Engel  
von Tibet**  
Eine junge Deutsche  
hilft blinden Kinder

## viva! Berlin

Die spannendste  
Stadt der Welt.  
Geschichten plus  
200 Tips im  
**EXTRA-HEFT**

DAS WIRD EIN  
**SUPER SOMMER**

AUF 50 SEITEN

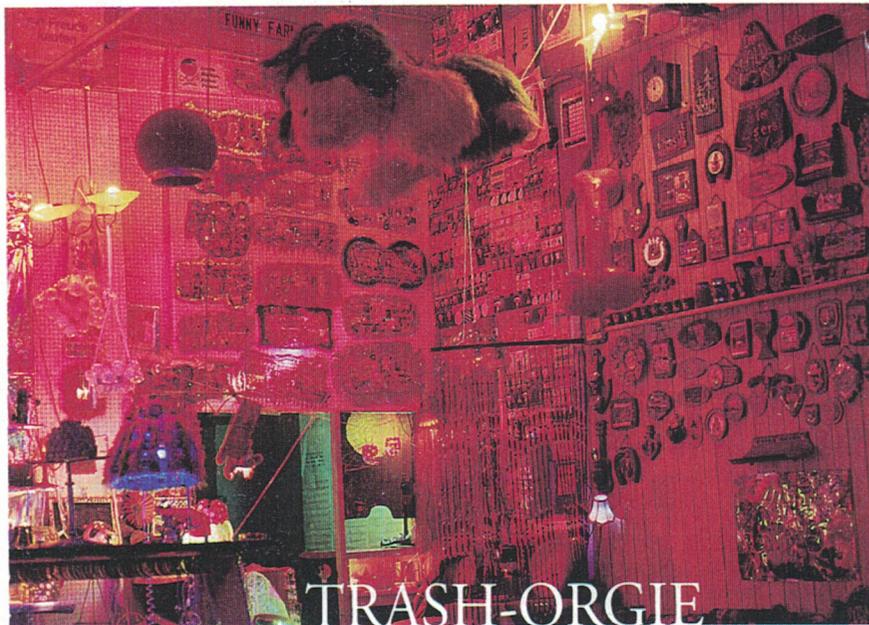
- Mode-Hits von romantisch bis sexy
- Sonnen-Special: Schöne Haut
- Kochen mit frischen Kräutern

**POSSIER: „Beziehungskiller Hausarbeit“**

# SZENE: BARS, BEATS & UN GEWÖHNLICHE ADRESSEN



Natürlich, die Berliner Nächte. Sie sind wohl die größte Legende, die der Stadt vorausleuchtet. Lang sind sie nach wie vor, aber das Abenteuer ist gepflegter geworden, der Abbruchcharme der neu zu erobernden Mitte ist einem mehr oder minder gewagten Design gewichen. Besucher seufzen auch schon mal: „Hier sieht es ja aus wie in München.“ Diese Gefahr besteht bei der „Bauhütte Gemütlichkeit Schmalzwald“ kaum



## TRASH-ORGIE bei Orgelmusik

NICHTS IN DEM HINTERHOF, EIN PAAR SCHRITTE ENTFERNT VON DER BETRIEBSAMKEIT DER Oranienburger Straße, deutet auf großes Vergnügen hin. Ein paar verhaltene Orgelklänge vielleicht, die leise durch eine unscheinbare Eisentür wabern und sich im tristen Grau verlieren. Doch die Tür trennt die Besucher von der vierten Dimension.

Oder, wie die Betreiber es etwas vorsichtiger formulieren, von einem „Ersatzgesamtkunstwerk“. Wohlweislich eines, in dem man auch trinken kann. Wer die „Bauhütte Gemütlichkeit Schmalzwald“ zum ersten Mal betritt, dem schwirrt allerdings schon vor dem ersten Tropfen Alkohol der Kopf. Links neben dem Eingang grüßt an der Wand



eine eindrucksvolle Sammlung kleiner Souvenirtafeln aus Wurzelholz. Über dem Kopf schwebt holographierende Silberfolie, eine ganze Wand ist mit Plattencovern beklebt, deren Inhalt kein Mensch mehr hören will. Auf einer kleinen Bühne toben Menschen in schlechtsitzendem Satin hinter Mikrophon und Hammond-Orgel. Sie musizieren und singen, und das abenteuerliche Ergebnis „Easy Listening“ zu nennen wäre einfach zu leicht. Es gibt keine Kategorie für die Art der Unterhaltung, die diese mit viel Sorgfalt vollgeramschte Garage am Rand der Berliner Mitte jedes Wochenende ihren Liebhabern bietet. „Schmalzwald“ ist eine Wundertüte in Kneipengestalt.

Vielleicht fällt einem der Plüschhund, der unter der Decke hängt, erst beim dritten Besuch auf, genauso wie die Gummihühnerfüße an der Lampe. Vielleicht hängen sie aber auch erst seit gestern dort, denn die Bauhütte ist ein ewig unvollendetes Kunstwerk. Ihre Schöpferin, die kanadische Künstlerin Laura Kikauka, ist eine eifrige Sammlerin von Trash und verwertbarem Wohlstandsmüll. Ihre ständige Ausstellungshalle ist das Lokal. Für die Begleitmusik ist ihr Mann verantwortlich: Gordon Monahan, ebenfalls Kanadier und unermüdlicher Orgelinterpret „wunderbar geschmacksfreier Musik“, der in einem Leben jenseits der Eisentür auch schon Teilnehmer der Donaueschinger Musiktage und Gastprofessor der Kunsthochschule Hamburg war. Der dritte

Kanadier im Bunde heißt Gordon W., Kenner früherer Wirkungsstätten des kanadischen Künstlertrios schätzen es, wenn er seine Propangasflasche und einen Riesenwok in Position bringt. Dann zwischen Stichflammen zur Decke, vielleicht tanzt der Essens-Künstler auch mit einem brennenden Brot auf dem Kopf, und heraus kommt dabei überaus wohlschmeckendes Essen. Ein Überraschungsimbiß für die Gäste, denn wirklich planen wollen die Künstler des „Schmalzwald“ im Abendprogramm lieber nichts. Die eigene Unberechenbarkeit nennen sie „Irritation“, die Gäste sollen sich gefordert fühlen, immer wieder Neues zu entdecken, oder, wenn ihnen die dargebotenen Geschmacklosigkeiten zu unerträglich werden, auch selbst einzugreifen. Dazu berufen fühlt sich zweimal in der Woche ein angenehm unsortiertes Publikum aus Szenegängern und Neugierigen, oder, wie Manager Eddie trocken sagt: „Die, die sich zu uns herintrauen halt.“

MARTINA WIMMER

◆ Schlegelstr. 26–27, Hinterhof, Mitte, Fr u. Sa 21–4 Uhr, U 6 Oranienburger Tor

### Die schönsten Bars

#### Green Door

Die beste Bar der Stadt. Hier werden Cocktails so gewissenhaft gemixt, als handle es sich um Medizin. Was gewissermaßen zutrifft: Das akute Leiden lesen die Profi-Shaker den Gästen von den Augen ab. Am langen Tresen zwischen Kunst, Kitsch und Design läßt sich das Publikum aus Szenegängern und vereinzelter Prominenz allabendlich bereitwillig pflegen.

◆ Winterfeldstr. 50, Schöneberg, tgl. ab 18 Uhr, U 1/15/2/4 Nollendorferplatz